

Lichtenstein-Collnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sehdorf, Adlig. Bernsdorf, Adldorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Rindorf, Ortmannsdorf, Röllchen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Niedermüllen, Ruffschappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königl. Amtsgerichtsbezirk

67. Jahrgang.

Nr. 196.

Samstagsausgabe
im Amtsgerichtsbezirk

Sonnabend, den 25. August

Wöchentliche Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

1917.

Lebensmittelversorgung in Lichtenstein.

Frische Seefische

bei Händler und Lindig. — Pfund 1,24 Mk.

Weißkraut

Sonnabend von vormittag 10 Uhr ab im Fahrweg'schen Grundstück an der Glauchauer-Straße. — Pfund 20 Pf.

Fleischverkauf in Callenberg

Sonnabend, den 25. August 1917.

a) bei Fleischermeister Schaubert:

Nr. 121-150	vorm. 7-8 Uhr,	Nr. 271-300	nachm. 1-2 Uhr,
Nr. 151-180	vorm. 8-9 Uhr,	Nr. 1-30	nachm. 2-3 Uhr,
Nr. 181-210	vorm. 9-10 Uhr,	Nr. 31-60	nachm. 3-4 Uhr,
Nr. 211-240	vorm. 10-11 Uhr,	Nr. 61-90	nachm. 4-5 Uhr,
Nr. 241-270	vorm. 11-12 Uhr,	Nr. 91-120	nachm. 5-6 Uhr.

b) bei Fleischermeister Schramm:

Nr. 421-450	vorm. 7-8 Uhr,	Nr. 571-600	nachm. 1-2 Uhr,
Nr. 451-480	vorm. 8-9 Uhr,	Nr. 301-330	nachm. 2-3 Uhr,
Nr. 481-510	vorm. 9-10 Uhr,	Nr. 331-360	nachm. 3-4 Uhr,
Nr. 511-540	vorm. 10-11 Uhr,	Nr. 361-390	nachm. 4-5 Uhr,
Nr. 541-570	vorm. 11-12 Uhr,	Nr. 391-420	nachm. 5-6 Uhr.

c) bei Fleischermeister Härtig:

Nr. 741-770	vorm. 7-8 Uhr,	Nr. 901-930	nachm. 1-2 Uhr,
Nr. 771-800	vorm. 8-9 Uhr,	Nr. 601-640	nachm. 2-3 Uhr,
Nr. 801-830	vorm. 9-10 Uhr,	Nr. 641-670	nachm. 3-4 Uhr,
Nr. 831-860	vorm. 10-11 Uhr,	Nr. 671-700	nachm. 4-5 Uhr,
Nr. 861-900	vorm. 11-12 Uhr,	Nr. 701-740	nachm. 5-6 Uhr.

Callenberg, den 24. August 1917.

Der Ortsnahrungsausschuß für Callenberg.

Margarine-Verkauf in Callenberg.

Sonnabend, den 25. August.

Auf den Kopf 1/2 Pfd. für 25 Pf. — Beliefert wird Delmarke „Febr.-März“.

Verkaufsstellen:

Konsumver ein Lichtenstein, Wirtschaftverein Callenberg,
Handelsmann Staudt, Fräulein Schneider,
Handelsmann Richter.

Gurkenverkauf in Callenberg.

Sonnabend, den 25. August 1917, vorm. 8-12 Uhr. 1 Pfd. 20 Pf.
Der Ortsnahrungsausschuß für Callenberg.

Reg.-Nr. 182. H.

Schlachtvieh.

I.
Die auf weiteres hat jede Gemeinde in jeder Woche eine bestimmte Anzahl von Schlachtvieh anzuführen.

Die in jeder Woche anzuführende Zahl wird den Gemeindegliedern vom Bezirksverband auf die ganze Versorgungszeit im Voraus mitgeteilt.

II.
Der Verkauf von Rindern, Kälbern und Schweinen erfolgt wie bisher durch Fleischer und Viehhändler.

III.
Bei Rindvieh ist jeder Verkaufsabschluss und die spätere Abholung des Tieres durch den Käufer sofort dem Gemeindevorstand der Gemeinde zu melden, in der das Rind steht.

Nicht gemeldete Verkäufe sind der Gemeinde und dem Bezirksverband gegenüber unwirksam. Jeder Verkauf wird unwirksam, wenn das Rind nicht innerhalb 10 Tagen nach Kaufabschluss abgeholt ist. Verkäufe mit der Abmachung, daß das Tier noch länger als 10 Tage beim Verkäufer stehen bleiben soll, sind unwirksam und verboten.

IV.
Zu widerhandlungen gegen Punkt III werden nach den einschlägigen Bestimmungen mit Geldstrafe und Gefängnis bestraft.
Glauchau, am 28. August 1917.

Der Bezirksverband
der Königl. Amtshauptmannschaft Glauchau.
J. B. Regierungssamtmann Dr. Oertel.

Reg.-Nr. 183. H.

Die Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 26. Juni 1917, wonach der Verkauf von frischem Schweinefleisch verboten ist, wird vorläufig bis 10. September 1917 außer Kraft gesetzt.

Glauchau, den 23. August 1917.

Der Bezirksverband
der Königl. Amtshauptmannschaft Glauchau.
J. B. Regierungssamtmann Dr. Oertel.

Verordnung

zur Abänderung der Ausführungsverordnung vom 14. August 1917 über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1917 (RStZ. S. 599).

Die §§ 12 und 13 erhalten folgende Fassung:

§ 12.
Wenn ein Tierhalter seinen Bedarf an Heu ganz oder teilweise durch Selbstherzeugung oder Ankauf (auch aus alter Ernte) bereits vor Inkrafttreten der Verordnung gedeckt hat, so ist ihm bei Ausstellung der Landesperikarte dieses Heu anzurechnen und entsprechend weniger an Sperkarten zuzuwiesen. Möglichenfalls ist eine entsprechende Anzahl der Abschnitte von der Landesperikarte abzuschneiden.

§ 13.
§ 6 Satz 2 der Bundesratsverordnung wird außer Kraft gesetzt.
Als Kleinverkauf gilt nur der Verkauf von Heu in Mengen von täglich nicht mehr als fünf Zentnern, sofern es unmittelbar an den Verbraucher abgesetzt und zur Beförderung bis zum Verbrauchsort weiter die Eisenbahn nach der Wasserweg benutzt wird.

Für den Kleinverkauf werden ab Gehöft oder Wiese des Verkäufers folgende Höchstpreise festgesetzt:

- a) für Heu von Ackerarten (Euzenne, Sparsette, Koffee, Gelbflee, Weißflee usw.) von mindestens mittlerer Art und Güte 160.— M. je to.,
 - b) für Wiesen- und Feldheu (Gemisch von Sähgräsern, Kleewiesen und Jaltkräutern) von mindestens mittlerer Art und Güte 140.— M. je to.
- Für gepreßtes Heu erhöht sich der Preis um 7.— M. für die Tonne. Für Ware von minderer Art und Güte ist ein entsprechend niedrigerer Preis zu zahlen.

Die Preise gelten nur für Barzahlung bei Empfang. Wird der Preis gestundet, so dürfen bis zu 2 vom Hundert Jahre zinslos über Reichsbankdiskont hinzuzurechnen werden.

Wird das Heu vom Verkäufer frei Betriebsstätte des Gewerbers geliefert, so gelten die in § 5 der Bundesratsverordnung festgesetzten Höchstpreise.
Dresden, den 17. August 1917

Ministerium des Innern.

Kurze wichtige Nachrichten.

Ernter Fliegerangriff auf Freiburg i. S.

Freiburg, 23. August. Gestern gegen 7 Uhr 30 Minuten haben feindliche Flieger ohne jeden Erfolg und Schaden Freiburg mit Bomben besetzt. Ein Flieger wurde beim Rückflug im Luftkampf abgeschossen.

Beim Besuche des Kaisers an der flandrischen Front wurde dem Oberleutnant zur See und U-Boot-Kommandanten Salzweibel wegen seiner sehr schneidigen Vernichtungsfahrten vom Kaiser der Orden Pour le mérite überreicht.

Am 9. Oktober wird der Evangelische Bund in Wittenberg eine Reformationsfeier halten, an der außer den Mitgliedern des Präsidiums und Zentral-

verbandes Vertreter aller 40 Hauptvereine des Bundes teilnehmen werden.

* Nach dem „Reichsanzeiger“ ist den Oberleutnants von Thoen und v. Alwis der Orden Pour le mérite verliehen worden.

* Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist die Prinzessin Friedrich Sigismund von Preußen gestern morgen in Paris Minde von einer Prinzessin glücklich verbunden worden.

* General Velschki wurde an Stelle des Generals Medowor zum Oberbefehlshaber an der russischen Nordfront ernannt.

* Die russische Regierung unterjagt die Forderungen für Frauen und Kinder unter 17 Jahren hinsichtlich Werkstätten und Fabriken.

* Heber die Opfer der Revolutionstage gibt das französische Ministerium folgende Verluste aus: In Bilbao 328 Tote, in Barcelona 37 Tote und mehrere

hundert Verwundete, in Madrid 18 Tote und 100 Verwundete, in Tarma 1 Tote.

* Die Mehrzahl der holländischen Blätter steht dem Gedanken einer Entsendung von Freiwilligen nach Deutschland zur Steigerung der Kohlenzuteilung für Holland sympathisch gegenüber. Es wäre daher mit Freuden zu begrüßen, wenn sowohl mit Schweden als mit Dänemark entsprechende Vereinbarungen zum Abschluss kämen.

* Am Mittwoch nachmittags entzündeten auf dem Hof Hofburg die vier letzten Wagen des Jahres 142 nach 98jährig. 7 Personen wurden leicht verletzt, 2 getötet.

* Der König von Rumänien hat für sich und seinen Hof ein Landgut auf der Halbinsel Cherson ankaufen lassen.

* Die Stärke der italienischen Anzetteltruppen in der besetzten Ostfront wird in der Woche mit 6000 Mann beziffert.

Der Kaiser bei den Truppen in Flandern.

Berlin, 22. August. Ueberbrachten braven Truppen an der flandrischen Front hatten heute einen festlichen Tag: Seine Majestät der Kaiser war gekommen, um ihnen den Dank des Vaterlandes zu übermitteln. Bei strahlendem Sonnenschein bei der Hofburg des Kaisers in den Bahnhofs eines Heinen Hand Eisen Kreuz ein, wo sich Kronprinz Rupprecht sowie eine große Zahl von Offizieren zur Begrüßung einfinden hatte. Festes Siegesvertrauen leuchtete aus den Augen des Kaisers, als er den siegreichen Führern die Hand drückte und die Front der Ehrenkompanie abstrich. Nachdem die Oberbefehlshaber dem Kaiser über die Lage einen kurzen Vortrag gehalten hatte, erfolgte die Abfahrt zu seiner Stelle, an der Abordnung der sämtlichen Truppenteile, die an der Abwehr der englischen Angriffe rühmlichen Anteil hatten, in weitem Kreise aufgestellt waren. Unter den sämtlichen rühmlichen Abteilungen der Kaiserlichen Armee hat die Kaiser die Front ab. Wiederholt blieb er stehen, um besonders verdienten Offizieren und Mannschaften die Hand zu drücken und ihnen Worte der Anerkennung zu spenden. Besonders begrüßte er auch die Kampftruppen, die unter Führung des Rittmeisters Archibald v. Niddelhofen erschienen waren. Dann trat der Kaiser in die Mitte des Heeres und hielt mit lauter Stimme folgende Ansprache:

„Allen den Truppen, die sich so tapfer und so tapfer auf dem flandrischen Boden siegreich gegen den mächtigen Gegner gekämpft haben, habe ich bereits vom Großen Hauptquartier aus meinen Dank und meine Anerkennung öffentlich ausgesprochen. Es war mir aber ein Bedürfnis, euch Augen in Augen gegenüberzutreten und euch von Mann zu Mann nochmals meinen Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen für die heldenhafte Tapferkeit, die Truppen aller deutschen Stämme in den schweren Kämpfen der letzten Wochen bewiesen haben. Euer Kameraden von der Ostfront, bei denen ich herzlich gedenke bin, senden euch ihre Grüße und ihren Dank. Die Erfolge, die dort brühen erlangen sind, werden mir möglich, wenn hier eine eisenfeste Mauer

steht, an der der feindliche Ansturm zerbrechen mußte. Ich spreche zumal den Marinetruppen meinen besonders freudigen Dank aus für den schneidigen Sturm mit dem sie so mutig den Gegner im Norden abgelenkt haben. Dank diesem schönen Streich ist dem englischen Angriff von vornherein ein großer Teil seiner Kraft genommen. Ein Beweis, daß die deutsche Infanterie jeden Augenblick auszurücken weiß, um durch eigene Offensive dem Feind das Gefechtsfeld zu rauben.“ Seine Majestät wies darauf auf die schweren Kämpfe an der flandrischen Front und auf den sittlichen Ernst der deutschen Weltanschauung gegenüber der englisch-französischen hin und fuhr darauf fort: „Wenn Gottes Willkür uns den Sieg geben wird, so steht bei ihm. Er hat unser Volk und Meer zu einem Schutze genommen. Jetzt haben wir das Vertrauen zu besitzen. Mit altem deutschem Gottvertrauen wollen wir zeigen, was wir können. Je höher und gewaltiger die Aufgabe, desto freudiger wollen wir an ihre Erfüllung gehen. Wir fechten und schlagen so lange, bis der Gegner genug hat.“

In diesen Kämpfen hat ein jeder deutsche Stamm erkannt, was der Feind bei des Krieges und was der Feind ist: England. Jeder weiß, daß England der gefährlichste Gegner ist. Er hat sich gegen Deutschland aus über die ganze Welt und erfüllt seine Verbündeten immer von neuem mit Haß und Kampfeslust. So weiß ein jeder, zu Hause das, was ihr noch viel besser wißt: daß England derjenige Gegner ist, welcher hauptsächlich niederkämpfen werden muß, und wenn es auch noch so schwer ist. Eure Angehörigen doch im, die auch schwer. Doch hergebracht haben, denken euch durch, sie stehen hinter euch, von euch beschützt, und in jeder Arbeit, eine jede Arbeit angeht, daß, was notwendig ist für das eigene Leben und für eueren Kampf mitzubehalten. Es gilt einen schweren Kampf. Wenn England stolz ist auf seine Mächtigkeit, auf die es seine Unüberwindlichkeit baut, so werdet ihr zeigen, daß ihr es ebenbürtig, ja noch besser than. Denn der Kampfesgeist, es ist das deutsche Volk, die Freiheit zu

leben, die Freiheit der Meere, die Freiheit zu Hause. Mit Gottes Hilfe werden wir den Kampf siegreich durchsetzen.“

Im Anschluß an die Rede des Kaisers gab der Oberbefehlshaber der Armee dem Dank der Truppen an ihren Obersten Kriegsherrn Ausdruck. Auch er betonte die unerschütterliche Zuversicht in den siegreichen Ausgang des gewaltigen Ringens. Seine Rede kam aus in ein Hurra auf den geliebten Kaiser, das brausenden Widerhall fand.

Offiziere und Mannschaften, die sich in den letzten schweren Kämpfen an der flandrischen Front besonders ausgezeichnet hatten, und mit dem Eisernen Kreuz gekrönt werden sollten, werden es nie vergessen, daß nun der Kaiser sie alle einzeln zu sich rief, um einem jeden, ob hohen oder niedrigen Ranges, daß Kreuz persönlich zu überreichen. Unter den schmerzendsten Klängen der Musik marschierten Johann die Truppen an ihrem Obersten Kriegsherrn vorbei. Jeder sah, wie fest und freudig jeder einzelne unter seinem Stahlhelm auf seinen Kaiser blickte, wie fest unter dem oft zerrissenen und verblauten Rock jede Wunde strahlte, der verkündete, daß ein Herr von Solchen Mannern unbeflegbar ist.

Am Nachmittag sah der Kaiser auf einem anderen Platz nahe der flandrischen Front die Abordnung dreier Truppen, die dort feindlichem Angriff getrotzt oder die Mäule vor feindlichem Überfall gekämpft hatten. Hier war auch die Marine vor ihrem Obersten Kriegsherrn erschienen. Neben den blaugrauen Matrosen und Marineministerialisten, die in den Schützengräben Wache hielten, standen Abordnungen anderer tapferer U. Bootmannschaften. Ihnen allen widmete der Kaiser warme und herliche Worte der Anerkennung und gab der Zuversicht Ausdruck, daß es der gemeinsamen Arbeit von Meer und Land gilt es zu tun. In nicht fernem Zeit unter den klüglichen Gegnern, England, niederzuwerfen. Auch hier verteilte der Kaiser Auszeichnungen. Mit einem Vorbeimarsch unter klingendem Spiel endete der eindringliche Zeremonie.

Von den Kriegsschauplätzen

Der deutsche Generalstabbericht.

Großes Hauptquartier, 21. August. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Seereschutz des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht.

Noch den ergebnislosen Testvorstößen der letzten Tage gingen die Engländer gestern zwischen Langemarck und Dollsbek wieder zu unbedeutenden großen Angriffen über, die den ganzen Tag über bis tief in die Nacht hinein anhielten und in schweren Verlusten führten. An vi. Lin Stellen trafen sie unter Einsatz neuer Kräfte bis zu sechsmal gegen unsere Linien vor, immer wieder wurden sie durch unsere tapferen Truppen in abem Kahlkampf zurückgeworfen. Das zahlreiche Panzerfahrzeug, die dem Feind den Durchbruch durch die Stellungen erschwerten. Allen wurde die Wehrkraft durch Feuer erleidet. Bis auf zwei Stellen östlich von St. Julien und an der Straße Heers-Mermet ist unser vorbestehender Graben auf der 15 Kilometer breiten Kampffront voll erhalten.

Nach kurzem Trommelsturm gegen Lens heut früh vorrückende feindliche Abteilungen wurden abgewiesen; weitere Stürme sind dort im Gange.

Die lebhafteste Aktivität der Stellungen von St. Quentin hält an.

Seereschutz des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht.

In den ergebnislosen Stürmen bei Verdun trat gestern im Laufe des Tages eine Pause ein. Zwischen Abend erreichte die Artillerieaktivität auf beiden Meeresfronten wieder beachtliche Stärke. Angriffe folgten dieser Feuerberechtigung beiderseits der Straße Vacheranville-Beaumont. In schwerem Ringen gelang es den Franzosen nur, westlich des Weges auf schmaler Front in unserem vorderen Graben Fuß zu fassen, sonst wurden sie überall blutig abgewiesen. Wehrhaft kamen ihre Vorstöße in unserem Feuerungsfeuer nicht zur Entfaltung.

Bei dem Luftangriff auf die englische Küste sind die militärischen Anlagen von Wexford, Kamegate und Dover erfolgreich mit Bomben belegt worden. In zahlreichen Kämpfen verlor der Feind 3 Flugzeuge; zwei eigene verloren nicht zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Baden.

Die Russen haben nach Abklingen der Törzet ihre Stellungen westlich der An bis zur Linie Ebine-Bigaure geräumt. Das aufgegeben Gebiet ist von uns kampfbereit besetzt worden.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Zwischen dem Feind und der Wolbawa war die Wehrfähigkeit teilweise lebhaft.

Westlich von Gros-Juht im Schuschild-Tal und bei Corca blieben erneut, nach harter Artillerievorbereitung ein beide feindliche Teilangriffe erfolglos.

Seereschutz des Generalfeldmarschalls v. Madonen.

Die Lage ist unbedeutend.

Mazedonische Front.

Bei fast 60 Grad Celsius in der Sonne blieb die Kampfkraft der Truppen nur im Schattenbereich lebte das Wehrkräfte zu zweifeln auf.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, 21. August, abends. An der Straße Meer-Wein und bei Lens sind englische Teilangriffe abgelenkt — Weidreits der Waas harter Zonenkampf. — Im Osten ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Wien, 21. August. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der italienischen 2. und 3. Armee um Mitternacht gingen mit großer Heftigkeit vor sich. Mindestens 40 feindliche Divisionen sind in vier Tagen zwischen Anza und der Mühle gegen unsere Linien angesetzt. Während gestern zwischen Badice und Perotba in der Mitte der Kampffront meist nur die Artillerie im Kampf kam, wurde die Schlacht an der Mühlebühnen um 10 Uhr heute fortgesetzt. Die 7. Armee führte der Feind zu wiederholten Malen versuchte gegen unsere Truppen an; er wurde jedes Mal zurückgeworfen. Tagelang gelang es ihm, auf der südlichen von der feindlichen Überlegenheit zu erlangen, um die Stellung zu bringen und in südlicher Richtung Samogwim zu erreichen. Um jeden Schritt Boden wurde schwer und hartnäckig Mann gegen Mann gekämpft. Gegen die feindliche Artillerie der untern Wipach gestritten, namentlich auf der starkbefestigten, wo Seine Majestät der Kaiser und König inmitten seiner tapferen Truppen verweilte. Immer wieder stürzten sich neue italienische Angriffskolonnen auf den ersten Wall der Verteidiger. Abermals schoß unsere vorwähmende Artillerie den Ansturm nieder. Glücklich es dem Feind, irgendwo in unsere Graben einzudringen, sie warteten ihn unsere Reserve mit dem Bajonet wieder hinaus. Dauernden Ruhm haben sich bei unserer Gegenüber das Wiener Feldjägerbataillon 21 und Abteilungen der Regimenter 9 (Ohm) und 100 (Arafan) erworben. Alle Stellungen auf dem stark sind sich in unserer Hand geblieben. Die Opfer der Italiener reichen an die der blutigen Monzunkämpfe heran.

Weitere Versenkungen

Berlin, 22. August. (Amtlich.) Westlich der Straße von Gibraltar schädigten unsere U-Boote den feindlichen Transportverkehr nach dem Mittelmeer wieder in wirksamster Weise. Sechs Dampfer mit rund 20 000 Bruttoregistertonnen wurden versenkt u. damit annähernd 24 000 Tonnen verloren. In der Hauptstadt nach Italien bestimmt, vernichtet. In den versenkten Dampfern gehörten die bewaffneten englischen Dampfer „Manchester Commero“ (4144 Bruttoregistertonnen) und „Ganges“ (4177 Bruttoregistertonnen) sowie der bewaffnete italienische Dampfer „Carlo“, 7572 Bruttoregistertonnen. Im Mittelmeer wurden eine erhebliche Anzahl Dampfer und Segler mit einem Gesamttonnage von über 43 000 Tonnen neu

versenkt, darunter die bewaffneten italienischen Dampfer „Aegia“ (421 Tonnen) mit Munitionsladung, „Cemosa“ (3183 Tonnen) und „Zabran“ (3892 T. mit 6000 Tonnen Weizen von Australien nach Italien. Weiter wurden mehrere Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen herangezogen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine. Geleitzüge zwischen englischen Torpedobooten und einem englischen Kreuzer.

Wien, 21. August. Aus Berichten von England zurückgekehrter Persönlichkeiten geht hervor, daß in den letzten Tagen vor Tagesanbruch im südlichen Mittelmeer zwei Geleitzüge von dem englischen Kreuzer „Hermes“ und zwei englischen Torpedobooten, die als Geleitzüge zwischen zwei deutschen U-Booten gesellen wurden, gesunken sind. Die beiden Torpedobooten wurden schwer beschädigt, eine durch einen Seesturm in der Höhe, das es in sinkendem Zustande in den Hafen geschleppt werden mußte. Nach dem ersten Schuß glaubten die Torpedobooten ein feindliches U-Bootenschiff vor sich zu haben, und eröffneten ein Gefecht. Nach sechs bis sieben Minuten hörte sich der Feind nicht mehr, das man auf dem Dampfer den Feind erkennen konnte. Dieser war auch schwer beschädigt. Das Gefecht soll 20 Tote und Verwundete gekostet haben.

Umschwung im bayerischen Zentrum?

Trotz der Friedensfindung des Papstes vertritt das Münchener Zentrumblatt mit jedem Tage entschieden den Grundgedanken: Keine Kriegsentwöhnung, kein Landesverbot. Das geschieht durch die Berücksichtigung eines Leitartikels, der sich mit großer scharfer Schärfe gegen die Friedens-Resolution des Reichstages wendet. Wegen der wirtschaftlichen Folgen, die aus dem Grundbesitz eines Friedens ohne Kriegsentwöhnung und ohne Landesverbot herabgehen, wird in dem Artikel bedauert, daß die Reichstagsmehrheit am 19. Juli ihren Willen durchgesetzt hat. Bei einer Verzerrung der erforderlichen Steuern auf jährlich etwa 12 Millionen Mark, von denen unter keiner Umständen nur 6 aufgebracht werden könnten, wird die Frage aufgeworfen, moher der Reichstag die Kriegsentwöhnung zu nehmen sei, und alsdann fortzufahren:

„Dabei ist noch gar nicht in Anschlag gebracht, wie die schwierigen Verhältnisse nach dem Kriege die Steuerleistung vieler Betriebe herabsetzen werden. Diese Schwierigkeiten greifen naturgemäß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Einzelersonen über. Warum ist unverständlich, wie die Kaufkraft unseres Volkes, ganz besonders aber der mittleren Stände, wiederhergestellt werden kann, wenn die Teuerung der notwendigen Lebensmittel neue Lasten zu den alten legt. Viele Gefahren lassen sich nicht durch parlamentarische Schließungen beseitigen. Wegen die Not und Beschäftigung unwillig wie Proteste gegen das Einmaleins, die nur energisches Erfassen der Geistesarbeit, Trug

ern.

Zeit in Hause...

gaß der Ober...

in den letzten...

in den Schin...

nischen Dam...

er Marine...

er, daß in den...

entrum?

stes bewirkt...

gebracht, wie...

Der größte Gegenüberstand an das Volk...

Siehe auf die rechnerische Grundfrage...

Wenn trotzdem das Münchener Zentrumsblatt...

Die Beratungen im Hauptauschuß.

Die gestrigen Beratungen im Hauptauschuß...

Am übrigen interessierten aus den gestrigen...

Der Vertreter des Reichsanwalts, Dr. Hell...

Der letzte Friedensmacher.

tes Ergebnis liefern als alle anderen. Wenn also...

Eine Friedensentschließung an Lloyd George.

Bayer & Heinze
Abteilung Lichtenstein-Callenberg
Hauptgeschäft Chemnitz
Schwestersfiliale Barystädt
empfohlen
mündelmässige Anlagerorte.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 21. August 1917.
Erinnerungen aus dem Weltkrieg.
Vor drei Jahren:
Vor zwei Jahren:
Vor einem Jahre:
Die Wettervorhersage für morgen lautet:
Die Wassermenge im Stadtbach beträgt:
Das Eisene Kreuz 1. Klasse.
Zammelt Weizen!
Das Direktorium des Vereins sächsischer...

in der um die Gewährung einer Vertretung der...

Zur Beachtung! Da bei der großen...

300 Millionen Pfund Fleisch hat im Jahre...

Bernsdorf. (Selbsttod.) Der Sportklub...

Chemnitz. (Im Verlaufe ehelicher Streitigkeiten)

Leipzig. (Angriff auf einen Marschallanten.)

Meinoldsdorf bei Chemnitz. Kampf mit einem...

Zellerhausen. (Diebe) haben an einem der...

Homburg. (Domizientragödie.) Wie dem...

Abnahme der kupfernen Blitzableitungen...

Die Abnahme der kupfernen Blitzableitungen...

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.
Nachdruck verboten.
„Wer durch die Lust kann man doch unmöglich...

„Wein, — nein — daran will ich nicht glauben. Unser Friedliebender Kaiser wird das nicht zugehen.“
 „Liebe Mama, es kann der Grömmste nicht in Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. In allen Ländern rüflet man sich auch mit Flugzeugen und Luftschiffen. Da dürfen wir Deutschen nicht die Hände in den Schoß legen und warten, bis uns die Feinde über die Köpfe hinwegfliegen.“

„Nun — Gott bewahre uns davor! Ich möchte einen Krieg jedenfalls nicht erleben. Mit Schrecken denke ich noch an 70—71. Ich war damals noch ein Schulmädchen, aber die Angst und Sorge verarbeitete ich nie, und wenn ich hundert Jahre alt würde. Mein Vater u. meine Brüder standen im Feld, der jüngste als 10-jähriger Jährling. Ich sah mit meiner weinenden Mutter dahinter und wachte mich, mit zitterndem Herzen tapfer zu sein. Jeden Tag warteten wir in Angst und Not auf Nachricht von unsern Lieben. Sie kam auch — schrecklich genug. Unser Jüngster fiel ins Herz getroffen bei einem Sturm auf eine Felswand, der Felsstücke erhielt einen Schuß ins Bein, das Bein geblieben ist, und der Vater bekam einen Lungenstoß, und blieb ein starrer Mann bis an sein seltsames Ende. Mein, Gott bewahre mich in Gnaden, daß ich nicht noch einen Krieg erlebe. Jetzt müßte ich einen Sohn mit hinausziehen lassen — und ich bin nicht eine von den tapferen Müttern, die stolz und freudig das eigene Kind dem Vaterland opfern.“

Dasso sah, wie seine Mutter schon der Gedanke an einen Krieg aufregte, und brach das Thema ab.

Um Glück kam in diesem Augenblick Post — zwei Briefe von Rita, einen für die Mutter, einen für Rose. Rita schrieb oft nach Hause. In den Briefen an die Mutter wagte sie sich mit ihrer jungen Unselbstständigkeit nicht so heraus, sie fürchtete, es könnte die Mutter ärgern, daß sie trotz der Trauer um den verstorbenen Vater so glücklich war, wie eben nur eine junge, liebede und geliebte Frau glücklich sein kann. Aber Rose gegenüber machte sie kein Hehl daraus.

Rose hatte auch oft an Rita geschrieben und ihr mitgeteilt, daß die Mutter noch immer sehr unter dem Verlust des Vaters litt und wohl auch große Sehnsucht nach der Tochter habe.

Dreizeh schrieb nun Rita an Rose:

„Meine liebe Rose! Was Du mir von Mama's Briefen macht mir große Sorge. Ich meine, Mama wäre nur aufzuheben, wenn sie sich jetzt mal auf einige Zeit von Falkenberg entfernte, damit sie in eine ganz andere Umgebung käme. Sonst würde ich einige Wochen nach Hause kommen, um sie zu trösten, obwohl mich mein Rainer gar nicht gern fortlassen würde. Aber ich denke, es ist besser, wenn Mama was in Villau besucht. Da hat sie Ablenkung, Lustveränderung und — mich. Rita's war, Rose das ist besser? Ich schreibe Mama zugleich mit diesem Briefe an Dich und sage ihr, daß ich große Sehnsucht nach ihr habe u. daß sie mich unbedingt auf einige Wochen besuchen und Villau kennen lernen muß. Es ist einig schön hier, liebe Rose und wolle, Du kümmerst mich einmal als Gastfrau von Villau warten und schalten sehen.“

Also, bitte, unterstütze meinen Plan, Mama von Falkenberg fortzulassen. Sie darf nicht ahnen, daß ich ihr eine Weisungsurkunde damit verschreibe, sonst kommt sie am Ende doch nicht, sondern sie muß glauben, daß

sie meistertwegen kommen muß, um meine Sehnsucht zu stillen.

„Für heute nicht mehr, als herzliche Grüße an Dich und Dasso von Deiner glücklichen Rita.“

Der Erfolg dieser beiden Briefe Rita's war, daß Frau von Falkenberg schon zwei Tage später die Reise nach Villau antrat.

Baron Rainer von Hohenegg war seiner Schwiegermutter bis Wien entgegengefahren, um sie da in Erziehung zu nehmen und bis nach Villau zu begleiten. Bei dieser Gelegenheit besuchte er seine Schwägerin und ihren Schwager in ihrer entzückenden kleinen Villa.

Graf Rudi und seine junge Gattin lebten in jenseitiger Glückseligkeit. Für diese beiden glücklich veranlagten Menschen gab es keine Schatten auf der Welt und sie ahnten nicht, daß an ihrem Glückseligkeit sich bald genug drohende, finstere Wolken aufzudrängen sollten, die ihnen die Sonne verbunkeln würden.

(Fortsetzung folgt.)

Unter dem Sachsenbanner.

Am helllichten Tage.

„(K) Befangennahme eines Engländer's, um den gegenüber dem neuen Regimentsabschnitt befindlichen Bequer festzusetzen, war die Aufgabe eines für den 5. August 1916 mittags 12 Uhr geplanten Erkundungsvorstoßes der 4. Kompanie. Die Erfahrungen ähnlicher vorausgegangener Unternehmungen hatten erwiesen, daß das Trichtergebiet bei Rudy südlich von Boffez, in dem das Regiment seit Anfang Mai 1916 treulich Wache hielt, sich für Erkundungen „am helllichten Tage“ an sich eine außergewöhnliche Eignung, recht gut geeignet, leichtfertig ein schlagender Beweis für den lebendiger, unerschütterlichen wagemutigen Geist der Truppe.“

Durch Artillerie sowie durch Spiegel- und Scherensperrenbeobachtung war am 3. und 4. August die genaue Lage der bestehenden feindlichen Sappe erkannt, ein stärkerer englischer Posten dort festgestellt. Der Ausgangspunkt am sogenannten Zirkeltrichter wurde erweitert. Als Führer meldete sich freiwillig Unteroffizier der Erschwerende R. z. Haase (Raischer aus Penza bei Oriz), als Teilnehmer Unteroffizier Gotthard Rahni (altfr. Martenberg), Unteroffizier der Erschwerende Karl Otter (Stelmacher aus Rensseldorf bei Piro) und Geführter, Kriegsfreiwilliger Karl Schmidt (Eckler aus Jilau).

Um den Fortschritt möglichst bestmöglich zu sichern, führte die ganze 4. Kompanie den Hauptkampfgraben; der Kompanieführer, zugleich Leiter des Unternehmens, Leutnant R. E. Gruschwitz, wählte für sich und einen Schanzschützen nahe beim Ausfallort einen Platz mit vollkommenem Ueberblick über den Weg seiner Wachen. Eine Batterie Artillerie war für alle Fälle verständigt.

Punkt 12 Uhr verließen die oben Genannten mit Revolvern und Handgranaten ausgerüstet, den Sappensack der linken Sappe des Zirkeltrichters, und drangen durch den südlich anschließenden Trichter auf den feindlichen Fortpostenstand vor. Dieser war von drei englischen Posten besetzt. Während Unteroffizier Rahni

den einen Posten durch 2 Schüsse erlegte, ergriff Unteroffizier Haase den zweiten, entriß ihm sein Gewehr und warf ihn in den Trichter. Die beiden anderen Teilnehmer wandten sich gegen den dritten Posten, der sofort mehrere Klarmärsche auf die Ansturmenden abgab und dann selbst noch durch die kurze Sappe in den englischen Kampfgraben entweichen konnte. Da war Eile geboten; flugs wurde noch aufgeräumt: Hier ein aufgepfanztes Gewehr, dort mehrere Handgranaten — und der Gefangene! Auf einen Pfiff des Führers wurde schnellstens, schon verfolgt vom feindlichen Infanterieposten, zurückgeführt und ohne Verluste der eigene Graben erreicht.

Durch die Befangennahme des unterwundenen Engländer's war der Zweck des Unternehmens erfüllt: die wichtige Feststellung der Anwesenheit der 24. Brigade vor dem Regimentsabschnitt.

Der Führer des kühnen und erfolgreichen Vorstoßes, Unteroffizier Haase, erhielt — als seine dritte Auszeichnung — die Silberne Militär-St. Georgs-Medaille. Weiter hat sich dieser nicht lange derselben freuen können: gleich am ersten Großkampftage des Regiments am 27. September 1916, ist er gefallen. Unteroffizier Rahni erhielt — ebenfalls als dritte Auszeichnung — das Ehrenkreuz mit Schwerten.

Russische Hinterlist.

Bei der Heeresgruppe Eichhorn wurde folgender Befehl erlassen, der einen Beweis für russische Hinterlist liefert:

„Der 11. Infanterie-Regiment, den 28. 5. 1917. Den Kommandeuren der Regim. 41, 42, 43, 44. Um die Art der Sperrfeuer-Anforderungen zu ändern, die Ihnen am 25. 5. 17 Zpb. 3288 vom Div.-Kommandeur angegeben worden ist, schlage ich folgendes vor: Bei Tage: Fahne nebenstehenden Rufers: Die dem Feinde zugehörige Schutzfarbe A. Die Komp. steht hier; eine Anzahl von Fahnen ist unbeweglich ausgelegt. B. Die Komp. geht vor; die Fahnen werden senkrecht auf- und abwärts bewegt. C. Es öffnet das Sperrfeuer; die Fahnen werden pen'elartig nach rechts und links bewegt. Gezeichnet: Chef des Generalstabes der 11. Inf. Sch. Div. Oberst: Berodauoff.“

Eine solche Fahne ist nun erbeutet worden. Die sogenannte Schutzfarbe befindet sich auf einem besonderen Stück Leinen. Die Russen zeigten weiße Fahnen, die als Zeichen der Uebergabe aufgesetzt wurden, während sie gleichzeitig mit der Rückseite derselben Fahne bei ihrer Artillerie das Sperrfeuer anforderten!

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.

Sonntag, 12. u. v. Trinit., den 16. Aug. 1917, vorm. 9 Uhr Gottesdienst (Ende) Vorm. 11 Uhr Abendgottesdienst (Ende) — Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst für beide Bezirke: Eog. Rädergasse (Ende) — Abend Jungfrauenverein, Hohndorf.

12. Sonntag n. Trinitatis, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Möblich.

12. Sonntag nach Trinitatis, vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst. Berndorf.

12. Sonntag nach Trinitatis, den 26. August. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Abendgottesdienst.

Kath. Gottesdienst am Sonntag den 26. August: Oelsnitz i. E. 8 U. Messe.

Gerndorf, „Blauer Stern“: 10 Missionsgottesdienst.

Achtung!
 Kaufe fortwährend für Heereslieferung jeden Posten aller Art
Metalle, Fäden, Lumpen, Knochen, Papier, Kunstseide, Alteisen und Weißblechbüchsen zu höchsten Preisen.
Otto Stiegler, Engros-Geschäft,
 Lichtenstein, Güterbahnstrasse.

Ein kräftiges Mädchen
 für Hausarbeit, welches waschen und plätten kann, wird bei hohem Lohn nach auswärts gesucht bei Frau Stadtrat Seyder.

Junger Herr,
 militärfrei, mit allen Konsoziationen bestens vertraut, sucht möglichst sofort Stellung. Näheres sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Brennnessel-Sammlung
 Keine Brennnessel, welche eine Länge von 60 Zentimeter hat, darf stehenbleiben; alles muß abgeerntet und gesammelt werden. Es werden für das Kilo grüne Nesseln 3 Pfa. bezahlt. Möglichst zu 5-Kilo-Bündeln abliefern. Ablieferzeit täglich von von 1/7 bis 1/8 Uhr nachmittags bei
G. A. Bahner, am Bahnhof.
 Sammelstellen für die umliegenden Ortschaften werden noch bekanntgegeben.

F. F. W. L.
 Jungmannschaft.
 Heute Sonnabend Abend 7 Uhr
Gerätereinigen.
 Pünktliche Anwesenheit wird verlangt.
 Sonntag früh punkt 7 Uhr
Leichte Übung.
 Sonntag mittag 1 Uhr
 Stellen zur Inspektion am Gerätehaus in voller Ausrüstung — Dienstblouse, Parahelm und Gurt. Das Erscheinen aller Aktiven ist Pflicht und das der Posten sehr erwünscht.
Tab Kommando.

Moderne Wohnungseinrichtungen
 in echt und imitiert,
 Wohn- und Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons, Schlafzimmer, Küchen, sowie Einzeilmöbel, Linoleum empfehle in größter Auswahl äußerst preiswert, solange Vorrat reicht.
 — Möbelhaus —
A. Pokorny
 Lichtenteln Hauptstr.-Baderg
 Ein zuverlässiger
Mann,
 welcher die Feldbestellung versteht, wird für dauernd oder auch auf halbjährliche gesucht.
 Möbils Möbldorf.

Letzter Gruss!
 Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 19. Juli 1917 unser treuer Kamerad
Richard Müller
 Soldat beim Infanterie-Regiment 474.
 In ihm verlieren wir einen lieben Freund und jederzeit warmen Vertreter unserer Sportsache. Ein ehrendes Andenken werden wir ihm daher ewig bewahren.
 Leicht sei ihm des Feindes Erde!
 Berndorf i. E., den 24. August 1917.
Sport-Club „Eiche“.
 Paul Berthel, z. Zt. Vorst. Paul Graf, z. Zt. stellv. Vorst.
 Wer für Freiheit gab sein Blut, Ruht auch in fremder Erde gut!

Druck und Verlag von Otto Roth und Wilhelm Meyer, für den gesamten Inhalt verantwortlich Wilhelm Meyer in Lichtenstein.